

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 M., durch Träger und ausm. Verkäufern frei ins Haus monatlich 1 M., stichtjährlich 3 M., durch die Post bezogen monatlich 1 M., stichtjährlich 3 M., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamewerke 1.50 M., Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Bezugs Nr. 3013, 3015, 3017; Filiale I Mauritiusstr. 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 612.

Samstag, 1. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Deutscher Sieg bei Cambrai.

Die ersten englischen Linien durchstoßen. — 4000 Engländer gefangen; Geschütze erbeutet.

Zeichen aus England.

Lord Lansdowne, früherer britischer Minister des Auswärtigen und ein leidlich gemäßigter Mann, aber keineswegs einer, der bisher etwa deutschfreundlich sich bewiesen hätte, hat durch einen offenen Brief, den er an den „Daily Telegraph“ geschrieben hat, gewaltiges Aufsehen erregt. Über den Inhalt dieses Briefes, in welchem er einen baldigen Verständigungsfrieden anräth, wird aus London gemeldet:

Lansdowne betont einleitend, daß ein kommerzieller Boykott sich als Kriegsmittel rechtfertigen lasse, aber kein vernünftiger Mensch sei damit einverstanden, daß man den Handel der Mittelmächte vernichten solle, wenn diese versprechen, Frieden bewahren und durch keine feindliche Kombination einen Krieg heraufbeschwören zu wollen. Lansdowne kommt dann auf die territorialen Forderungen des Verbandes zu sprechen.

Die ausführlichste Mitteilung darüber findet man in der Note vom 10. Januar 1917. Niemand könne aber behaupten, daß die darin enthaltenen Friedensziele vollständige seien und nicht eine neuliche Überprüfung verlangen. Asquith habe gesagt, daß es in einem solchen Weltkonflikt viele Dinge gebe, die man für weitere Beratungen und Unterhandlungen aufheben müsse. Diesen Worten hat man nicht verstanden. Einige von unseren unerschrockenen Wünschen sind wahrscheinlich unerreichbar geworden, andere werden vermutlich einen Platz an zweiter Stelle einnehmen, andere dagegen, wie die Wiederherstellung Belgiens, bleiben am ersten Platz.

Wir können den Krieg nicht verlieren, aber seine Verlängerung würde den Untergang der Weltkultur bedeuten und eine endlose Erschwerung der menschlichen Leiden bringen. Die Welt ist schon so schwer drücken. Sicherheit ist unschätzbar für eine Welt, die noch genug Lebenskraft besitzt. Was sollen aber die Segnungen des Friedens für Völker bedeuten, welche erschöpft sind und nicht mehr die Kraft haben, die ausgedehnte Hand zu ergreifen? Nach meiner Meinung muß dem Krieg bald ein Ende gemacht werden, um eine Weltkatastrophe zu vermeiden, zumal auch die dabei beteiligten Völker einsehen, daß er lange genug gedauert hat. Die deutsche Friedenspartei würde eine Stärkung erfahren, wenn man ihr zu verstehen gibt, daß wir: 1. Deutschland nicht vernichten wollen; 2. daß wir ihm keine bestimmte Regierungsform aufzuzwingen gedenken; 3. daß wir nicht von ihm verlangen, seinen Platz als große Handelsmacht aufzugeben; 4. daß wir bereit sind im Einverständnis mit unseren Verbündeten, nach dem Kriege internationale Fragen zu untersuchen, und daß wir endlich 5. bereit wären, internationale Abmachungen einzugehen um künftige Konflikte durch friedliche Mittel zu schlichten.

Über diesen Brief Lansdownes könnte man untererleidet nur Folgerungen ableiten, wenn er nicht den pessimistisch gefärbten Pariser Ausführungen Lord Georges gefolgt wäre und wenn nicht gleichzeitige Andeutungen aus London kämen, daß auch Asquith auf dem Boden der Verständigung stehe. Die „Daily Mail“, der wir diese Andeutungen entnehmen, läßt sich eine Neukurierung der „Financial Post“ aus Toronto lausen, in der erklärt wird, Lord Georges und Lord Northcliffe bekämen eine von Asquith eingeleitete Bewegung für den Verständigungsfrieden. Das Blatt berichtet sodann die Kolonien, durch Entsendung geeigneter Männer nach London die Engländer zur Besinnung, das heißt zur weiteren Behandlung des Friedenswillens, zu bringen. Von Belona ist es hierbei, daß Asquith als der Machtfaktor Lord Georges gilt. In Verbindung mit diesen Andeutungen verdient auch die von Reuter telegraphischene Tatsache, daß in England in der letzten Zeit nicht weniger als fünfzig Friedensversammlungen stattgefunden haben, erhöhte Beachtung. Darüber hinaus freilich kann man einwenden nicht lassen; wir beachten die Vorgänge in England und warten ihre Entwicklung in Ruhe ab. Den Sieg kann uns niemand mehr kreditieren. Deutschland ist von der Entente abgeschnitten. Rumänien muß in der allerhöchsten Zeit folgen, Serbien hängt in der Luft, Serbien und Montenegro liegen reingewaschen am Boden. Italien steht auf dem letzten Fuß, die deutsche Front verfestigt sich und verliert sich infolge dessen naturgemäß von Woche zu Woche — das bittere Ende für die Entente ist fast greifbar. Da ist es wohl möglich, daß die besonnenen Leute in England Angst bekommen und einen Weg bahnen möchten, auf dem sie zu retten versuchen, was mit einigermaßen außer

haltung noch zu retten ist. Aber noch glauben wir nicht an die Einsicht der englischen Machthaber: sie müssen erst noch härtere Schläge bekommen. Und die werden ihnen auch nicht erspart bleiben trotz der Einheitsbestrebungen und von Wilsons großer Armee. Fern aber scheint die Zeit nicht mehr zu sein, daß es in England furchtbar innen wird.

Die Aufnahme des Briefes in England.

Die „Westminster Gazette“ berichtet von einer am nächsten mutigen Erklärung eines einflussreichen Mannes.

„Evening Standard“ erklärt: „Lansdowne spricht die Ansicht der Mehrheit seiner befreundeten Leute aus, die, ohne auch nur einen einzigen Pazifisten zu sein, ernsthaft nach einer einzigen Lösung ausbliden, die die Vergeltung für die schrecklichen Opfer des Krieges sein kann, nämlich einen dauerhaften Frieden.“

„Globe“ schreibt: „Wenn der Brief im Auslande ernst genommen wird, werde ein unbeschreiblicher Schaden angedeutet.“

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Reuter. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ berichtet, daß der Brief Lansdownes seine früheren Kollegen, von denen er mit tiefstem Bedauern getrennt wurde, vollständig überraschte. Es heißt, daß Asquith von dem Briefe vor dessen Veröffentlichung nichts wußte. „Daily Mail“ schreibt: „Lansdowne steht vor sich nichts als Mut, aber die Alternative ist die Sklaverei. Wir entscheiden uns vor dreieinhalb Jahren für die Freiheit. Lansdowne spricht nicht im Namen Englands und Großbritanniens und des britischen Reiches.“

London, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Reutermeldung. Auf einer Versammlung von Vertretern der konservativen und unionistischen Parteien und allen Teilen des Landes, der auch Carson und Walter Long beizuhörten, tauchte Lord Curzon das Thema eines Briefes, den er als ein Mitglied bezeichnet haben soll. Die Ansicht Lansdownes wäre nicht diejenige tragend eines seiner Kollegen im Kabinett oder außerhalb desselben. Eine in scharfen Worten gehaltene Entschiedenheit, die die Veröffentlichung des Briefes verurteilt, wurde an die Pariser Konferenz telegraphiert.

Amtliches Bedauern über Lansdownes Brief.

Basel, 1. Dez. (A.-N.-Tele.)

„Central News“ sind ermächtigt, zu erklären, daß der bekannte Brief von Lansdowne eine persönliche Auffassung wiedergibt und daß er aus eigener Initiative erfolgt ist. Die Veröffentlichung in diesem Augenblick wird von dem englischen Auswärtigen Amt bedauert.

Aus London wird gemeldet, daß der Brief der von Lord Lansdowne im „Daily Telegraph“ veröffentlicht worden ist, zunächst an die „Times“ gelangt worden war, welches Blatt jedoch die Aufnahme verweigerte. Der Brief kann nach Ansicht der „Times“ nur Schaden anrichten.

Ein rumänischer Antrag an die Pariser Konferenz.

S. Gen. 1. Dez. (Via. Tel., ab.)

„Journal des Debats“ meldet: Ein formuliertes Ersuchen der rumänischen Regierung an die Pariser Entente-Konferenz sei von weittragender Bedeutung und verlange beschleunigte Beschlüsse aller Alliierten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.)

Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in möglichen Grenzen. Südlich von Arras hielt das verhärtete Feuer an.

Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt.

Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moenves und Bouillon und von Fontaine und La Polle heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Contain zurück.

Beiderseits von Banteux erkümmten unsere Truppen von der Schelbe herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durch die hier die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelleux und Villers Guislain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste; 4000 Engländer wurden gefangen, mehrere Batterien erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelleux, auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie, führte, brachen verlustreich zusammen.

Verstärkter Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfeld die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem östlichen Maasufer war die Kampftätigkeit der Artillerie zeitweilig stark.

Hittmeister Hr. v. Nischhofen errana seinen 63. Geburtstag Klein seinen 22. Julestien.

Östlicher Kriegsschauplatz

und Mazedonische Front. Keine nrdheren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kurrier der Italiener gegen den Monte Pertica schickten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Erstürmung des Monte Pertica.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Kriegs-Sprengquartier, 29. Nov. (ab.)

Der Armeegruppe des Generals d. A. Kraus, die den rechten Flügel der Armee bildet, schloß in den letzten Gefechtskämpfen zwischen Brenta und Piave ganz außerordentlichen Ruhm. Aus dem Raume von Riva nahmen diese Steier, Oberösterreich und Tiroler, als nach dem Zusammenbruch der zweiten und dritten italienischen Armee auch die fünfte und östliche Front ins Wanken geraten waren, den Kampf gegen die Höhen auf, die sie von der venetianischen Ebene trennten.

In die Widerstandskraft, Tapferkeit und Ausdauer der Anstehenden stellte dieses Unternehmen die höchsten Anforderungen. Denn hier war vor ihnen nicht ein in voller Auflösung befindlicher Gegner zurück, wie es in der Ebene bis zur Piave der Fall war, sondern es mußte ein Feind überwunden werden, der jeden Schritt Boden während verteidigte. Trotzdem aber brachte jeder Tag der Kämpfe Namngewinn. Das Grazer Schützenregiment Nr. 3 nahm nach und nach die Höhen des Monte Ranconeta, Monte Cison und Monte Prossavon und vertrieb den Feind nun auch vom Monte Pertica, so daß der Kurrier bis zur letzten Höhenstellung, die der Ebene noch voranlagert ist, bis zum Monte Grappa, vordringen wurde.

Auf jenen Zeit drangen Oberösterreich vom Linzer Hausregiment Nr. 14 und Sturmkompanien des 3. Tiroler Kaiserregiments unaufhaltsam im Brentatal vor. Auch dort ist der Kampf mühevoll und langwierig und verlangt von den Truppen den Einsatz aller Kräfte. Das Tal ist beiderseits von hohen Höhen eingeschlossen, so daß die Verteidigung des Gegners durch die Gestaltung des Geländes weitest erleichtert wird, aber nicht abzuwehren muß er auch hier Kilometer für Kilometer weichen. Von Cison aus waren die topischen Alpenstruppen bis zur Stellung bei Termine vordrungen, und auch hier konnte den Stößen der Anstehenden nicht lange standhalten. Der Gegner wich, und die Oberösterreich und Tiroler drängten ihm nach, nahmen alle zur Verteidigung eingerichteten Tunnel und Gassen bis San Marino und schloßen die verweirtesten Gegenangriffe des sich heldenhaft wehrenden Feindes unter Mitwirkung der vielbewährten, in der ersten Linie kämpfenden Gebirgsartillerie erfolgreich zurück.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 1. Dez. (Amtlich.)

Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 13000 Bruttoregister-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein schwer beladener Dampfer von mindestens 6000 Tonnen, der aus stark gesichertem Geleitzug herausgehoben wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 1. Dez. (Wolff-Tele.)

Bekanntlich wärmten unsere Geener und gewisse sogenannte Neutrals immer wieder das Gerücht von besagten Rettungsbooten auf. Auch bei der Versenkung des Geleitzuges in der Nordsee am 17. Oktober wurde wiederum

Hansa

Werke A.G. Bremen

PERSONENWAGEN • LIEFERWAGEN • LASTWAGEN • MOTORPFLÜGE • OMNIBUSSE

Johann Sebastian Bach-Feier

in der Marktkirche

Montag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr.

Eingangsschor aus dem Weihnachtsoratorium. — Kantate „Gott der Herr ist Sonn' und Schild“. — Ansprache „Was bedeutet für die evangelische Kirche Luthers Lied und Bachs Tonkunst“. — Kantate „Der Herr ist mein getreuer Hirt“.

Ansprache: Herr Pfarrer Schüssler.

Chor: Der Ring- und Lutherkirchenchor.

Orchester: Das Städt. Karorchester.

Leitung: Herr Friedr. Petersen, Organist der Marktkirche. Solistin: Fräul. Lilly Haas, Königl. Opernsängerin. Orgel: Herr Franz Köhler, Gesanglehrer am Lyzeum II. Solo-Oboe: Herr Richard Hörnigke, Königl. Kammermusikus. Hohe Bach-Trompete: Herr Ewald Dietzel, Mitglied des Städt. Karorchesters.

Karten zu 3 Mk., 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. erhältlich in den Musikalienhandlungen von Herrn Ernst, Saalgasse, E. Schellenberg, Gr. Burgstrasse, F. Schellenberg, Kirchgasse, Stöppler, Rheinstraße, Wolff, Wilhelmstrasse, sowie abends an der Kasse. — Die Kirche wird geheizt. (8258)

Der Gesamt-Kirchenvorstand.

Wiesbadener Beamtenverein

Einladung zur Hauptversammlung

Dienstag, den 4. Dezbr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wartburg.

Tagesordnung.

1. Vorschlag für 1918,
2. Wahl eines Rechnungsprüfers,
3. Wahl zur Wirtschaftskommission.

(2919)

Der Vorstand.

Volkszählung am 5. Dezember 1917.

Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1917 anordnet, daß, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre am 5. Dezember eine Volkszählung stattfinden soll. Diese Zählung soll eine neue Grundlage für die Lebensmittelverteilung schaffen und muß deshalb von der Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse mit größter Sorgfalt ausgeführt werden.

Die Durchführung der Zählung geschieht ehrenamtlich durch die staatlichen und städtischen Schulen. Die Einwohnerpflicht bitten wir, den Zählern ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern, insbesondere weisen wir auf die Verpflichtung der Hausbesitzer hin, die für ihre Mieter bestimmten Papiere entgegenzunehmen, auszufüllen und wieder einsammeln, sowie sie vom 6. Dezember ab zur Abholung bereit zu halten. Wer bis 5. Dezember keinen Fragebogen erhalten hat, muß sich solchen umgehend beim Statistischen Amt, Marktstr. 1, Zimmer 15 einfordern.

Mit der Volkszählung wird eine Zählung der am 1. Dezember lebenden Wohnungen verbunden, über die eine besondere Bekanntmachung erfolgt.

Mit Geldstrafe bis zu 1500 M. wird bestraft, wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in die Hauszählung einzutragen oder wer wesentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Wiesbaden, den 27. November 1917.

Der Magistrat.

Milchlieferung ins Haus

in den äußeren Stadtteilen.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen vom 13. und 20. November d. J. betreffend die Milchpreiserhöhung für Voll- und Magermilch wird für das Austragen der Milch in den Stadtvierteln mit offener Bauweise ein höherer Trägerlohn festgesetzt. Die Träger sind demnach berechtigt, ab

Samstag, den 1. Dezember 1. J.

für das Bringen ins Haus

10 Pfg. für jede Haushaltstorte

zu erheben.

Unter diese Vorschrift fallen alle Straßen östlich der Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Taunusstraße (die Taunusstraße selbst nicht mit einbezogen) sowie das Nero- und Balkenstraße mit den anschließenden Straßen.

Wiesbaden, den 30. November 1917.

Städtisches Milchamt.

Bekanntmachung.

Der Weihnachtsmarkt findet in der Zeit vom 10. bis einschließlich 24. Dezember d. Jrs. auf dem Hauptbrunnenplatze statt.

Wiesbaden, den 26. November 1917.

Der 1. Polizei-Direktor.

v. Heimbura.

Bekanntmachung.

Der Christbaummarkt findet vom 13. bis einschließlich 24. Dezember d. Jrs. auf dem Dornischen Gelände, in der Querstraße und auf dem Luxemburgplatze statt.

Wiesbaden, den 26. November 1917.

Der 1. Polizei-Direktor.

v. Heimbura.

Kinephon.

Taunusstraße 1. — Seelmer Hof. „Lulu“. Der Schicksalweg einer Schauspielerin. „Träume sind Schäume“. Röstliches Lustspiel. „Eva Glendal“. Lebenstragödie in 5 Akten.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstraße 8. Bornehme Lustspiele.

Die Cameliendame.

Nach dem weltberühmten Roman von Dumas.

Das dreisprachige Fährchen.

Witziges Lustspiel.

Wir kaufen

Markensammlung

gegen bar.

Philipp Kolad & Co.

Berlin G., Burgstr. 13.

Kaufen

nur Montag, den 3. Dezember, von 9-1 und 3-6 Uhr. Hotel Einhorn, Zimmer Nr. 7, 1. Stod, Marktstraße 32.

Gebisse

(wenn auch zerbrochen)

sahen bis 20 Mk. und mehr

Rathausjohn & Singer,

Bereitete Kaffeebohnen

im Deutschen Reich

Platin Mt. 7.60 per Gramm.

Nachlässe — Sammlungen

hochwertiger künstlerischer Qualität, übernimmt angesehenes Kunsthaus als Eigentümer und zur Auktion. — Angebote unter N. P. 1194 durch Gaasenstien & Vogler, A.-G., Köln, erbeten. (S. 410)

Zeitungsträgerin

bei gutem Lohn sofort gesucht.

B. 159

Wiesbadener Zeitung.

Am Sonntag, den 2. Dezember, sind von mittags 1 Uhr ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet:

Blücher-Apothek, Dohlemer Straße 83;

Kronen-Apothek, Gerichstraße 9;

Oranien-Apothek, Taunusstraße 57;

Schillerhof-Apothek, Paradies 11.

Diese Apotheken verleihen auch den Apotheken-Nachbarn vom 2. Dezember bis einschließlich 8. Dezember von abends 8 bis morgens 8 Uhr.

Sonnenberg — Verordnung

über die Ausfuhr von Gärten.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über den Handel mit Gärten vom 3. Juli 1917 — Reichs-Gesetzbl. S. 581 — und der von dem Preussischen Staatskommissar für Volksernährung unterm 5. November 1917 erteilten Ermächtigung wird für den Landkreis Sonnenberg verordnet:

§ 1.

Die Ausfuhr von Gärten aus dem Landkreis Sonnenberg ist verboten.

Ausnahmen von diesem Verbot sind mit Genehmigung des Kreislandeskulturschusses zulässig.

§ 2.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft (§ 11 Ziffer 1 a. a. O.).

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 22. November 1917.

Namens des Kreislandeskulturschusses.

Der Vorsitzende von Heimbura.

Wird veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die entgeltliche Abgabe von geschätzten Gärten durch den Züchter oder Käufer nach § 5 der Verordnung über den Handel mit Gärten vom 3. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 581) vom 25. November 1917 ab bis auf weiteres verboten ist.

Sonnenberg, den 28. November 1917.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Abdruck.

Der königliche Landrat.

S. 4750.

Wiesbaden, den 13. November 1917.

Zuankerkel unterliegen der Trichinenschau gemäß § 1 des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-Z. S. 220). Aus dem Wortlaut des § 27 der Bundesratsbestimmungen A. vom 30. Mai 1902 kann eine Unterscheidung von Zuankefeln und Schweinen für die Trichinenschau nicht hergeleitet werden, weil jene Bestimmungen sich auf das Verfahren bei der Trichinenschau nicht beziehen. In gleicher Weise unterliegt auch ausländisches Schlachtvieh, das nicht bereits auf einer deutschen Auslandsfleischbeschau untersucht war, den allgemeinen Bestimmungen der Fleisch- und Trichinenschau.

Unter Hinweis auf § 1 des Gesetzes betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-Z. S. 220) ersuche ich, für öffentliche Bekanntgabe Sorge zu tragen und besonders die bei der Fleisch- und Trichinenschau tätigen Tierärzte, sowie die Fleisch- und Trichinenschauer, auf die Nachachtung der Bestimmungen hinzuweisen.

ges.: v. Heimbura.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 26. November 1917.

Der Bürgermeister. J. S. Christ, Beigeordneter.

Nachruf.

Am 29. v. Mts., nachts 2 Uhr verschied nach längerem Kranksein unser getreuer Mitarbeiter der Rentant

Ernst Höhler.

Seit 9 Jahren war er der Krankenkasse ein unermüdlicher pflichttreuer Beamter, der es verstand die Interessen der Kasse zu wahren. Wir werden dem leider zu früh Entschlafenen jederzeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1917.

Der Vorstand der Hoteliers- und Gastwirte-Innungskrankenkasse.

8301

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft:

Die Ausgabe der Kartoffelschutzkarten für Schwerarbeiter.

Für die Versorgung der Schwerarbeiter wird eine Kartoffelschutzkarte ausgestellt. Die Schutzkarte läuft vom 1. November bis 31. Dezember 1917 und enthält 8 Wochenabschnitte, lautend auf je 3 $\frac{1}{2}$ Pfund Kartoffeln. Die Ausgabe der Schutzkarten erfolgt für die Schwer- und Schwerstarbeiter an ihren Wohnort. Die Schwerarbeiter erhalten die ihnen außerdem gesetzlich zustehende besondere Zulage (Schwerarbeiterszulage) an der Arbeitsstätte bzw. in der Arbeitsgemeinschaft.

Die Schwerarbeiter-Kartoffelschutzkarte erhalten:

- a) alle anerkannten Schwerarbeiter,
- b) alle Arbeiter, die nach den Bestimmungen des Kriegsernährungsamtes vom 20. 8. 1917 als Schwerarbeiter anzusehen sind.

Eine Zusammenstellung von Schwerarbeitern in verschiedenen Berufsständen liegt bei den Gemeindebehörden vor. (Der Gemeindebehörden ausgegangen mit Verfügung vom 28. September d. Jrs.)

Minderleistungsfähige (Gruppe 3) können Kartoffelschutz nicht erhalten.

Die Ausständigung der Schwerarbeiterschutzkarten erfolgt durch die Gemeindebehörden, jedoch nur nach Vorliegen eines von der Arbeitsstätte des Schwerarbeiters ausgestelltigen schriftlichen Ausweises, aus dem hervorgeht:

- a) Vor- und Nachname und Wohnung des Arbeiters,
- b) dessen Alter,
- c) dessen Beschäftigungsart und -Ort,
- d) die tägliche Arbeitsdauer.

Der Ausweis muß mit der Unterschrift des Arbeitgebers versehen sein. Formulare für den vorgeschriebenen Ausweis sind bei der Ortsbehörde anzufordern. Der Ausweis ist für die Empfangnahme der folgenden Kartoffelschutzkarten aufzubewahren. Die Gemeindebehörde hat ein genaues Verzeichnis der zu vergebenden Schwerarbeiter zu führen und der Kreis-Kartoffelschutzstelle zur Nachprüfung auf Verlangen einzureichen.

Wiesbaden, den 21. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreislandeskulturschusses.

von Heimbura.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 25. November 1917.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

betreffend Verteilung von Vorklößen, Gerstengraupen usw.

Nach § 48 der Reichsgetreideverordnung haben Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Getreide zu Vorklößen, Gerste zu Gerstengraupen und -flocken usw. verarbeiten, sämtliche bei der Verarbeitung anfallende Abfälle (sowohl Kleie als auch Soehle) an die Vorklößen (Auftraggeber) zurückzugeben. Ich mache die Landwirte hierauf aufmerksam und erlaube in Anbetracht der fehlenden Futtererzeugnisse hieraus darauf zu achten, daß der Müller oder die Nährmittelfabrikanten die Zurückgabe veranlassen. Zuwiderhandlungen der Mühlenbesitzer und Nährmittelfabrikanten sind nach § 79 Absatz 1 der Reichsgetreideverordnung vom 21. Juli 1917 strafbar.

Sonnenberg, den 28. November 1917.

Der Bürgermeister. Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Zur Sicherung der Lieferung von ungedörrtem Getreide im nächsten Jahre ist es dringend nötig, daß die Bindensackenden unverzüglich an die Sammelstelle des hiesigen Kornhandelsverbandes

Firma Christoph Köhler-Ballau abgeliefert werden. Es ist Pflicht eines jeden Landwirtes, dafür zu sorgen, daß eine Störung bei der Umarbeitung der Bindensackenden nicht eintritt, ein Stillstand der Fahrten bei den Mangel an Arbeitskräften nicht entsteht und dadurch eine rechtzeitige Lieferung von Bindensack für das nächste Jahr ermöglicht wird. Nähere Auskunft erteilt die Landwirtschaftliche Zentral-Vorrichtung, Frankfurt a. M., Schillerstraße 25.

Sonnenberg, den 28. November 1917.

Der königliche Landrat.

von Heimbura.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister. Buchelt.